

HELFEN! HELFEN!

EINE REPORTAGE VON TONY JUNGBLUT

Eigentlich trifft es sich günstig, gerade jetzt über den Alkoholismus zu schreiben, zu einem Zeitpunkt, wo das Land unter dem gewaltigen Eindruck der Milchwoche steht. Milch und Alkohol! Welch himmelweit entfernte Begriffe: der eine ein Beglücker der Menschheit, der andere ihr schlimmster und unerbittlichster Feind. Wie ein unbesiegbares Ungeheuer streckt König Alkohol seine herrschsüchtigen Arme über die Städte und Dörfer, fehlt bloß dort, wo der Mensch fehlt. Tausende und Abertausende sind es, die ihm huldigen wenn er feierlich seine täglichen Feste abhält. Tausende und Abertausende sind es, die ihm — früher oder später, direkt oder indirekt — zum Opfer fallen.

König Alkohol!

Man ist kein Anhänger der Prohibition, des Alkoholverbotes; im Gegenteil, sie kann nur Unrechtes bringen. Als man in Amerika den Alkohol verbot, ward es schlimmer als zuvor. Neue Verbrechergattungen entstanden, ein Schleichhandel von unerhörtem Ausmaße und vorher nicht gesehener Organisation entwickelte sich, es ward illegal

mehr getrunken als vorher — und die gesundheitlichen Folgen waren verheerender. Denn der Kampf richtet sich heute und in allen Kreisen nicht gegen den Alkohol, sondern gegen den Alkoholmißbrauch.

Alkoholmißbrauch!

Er hat neue und vielfältige Formen und Auswüchse angenommen; seine Folgen haben sich ebenfalls der Neuzeit angepaßt. Man prüfe einmal die Statistiken der Ehescheidungen, der Morde und Verbrechen, und der Verkehrsunfälle. Mit Schrecken wird man feststellen, welche Ursache in der Hauptsache unglücklichen Ehen zugrundeliegt, wieso manche brutale oder verrückte Untat verübt, was beim Affektverbrechen des Eifersüchtigen den definitiven Antrieb zum Verbrechen gab. Von den unglücklichen Opfern der Landstraße wird man feststellen, daß sie nicht die Geschwindigkeit, sondern der Alkoholmißbrauch auf dem Gewissen hat.

In der Bekämpfung der Trunksucht — besonders bei der Jugend — läge eine ideale Aufgabe unserer Presse, und eine Möglichkeit, so viele soziale Uebel zu erfassen, von denen der Alkoholismus durchweg nur Begleiterscheinung ist. Aber was wird die liebevollste Arbeit von Philantropen, die aufopferndste Ausdauer moderner Apotstel helfen, wenn der Staat versagt und nicht durch Mittel eingreift, die einem obersten Herrscher über ein Volk — dem König Alkohol — den Rang abjagen würden!

Es ist, wie Mesdach v. ter Kiele, Generalstaatsanwalt am Obersten Gerichtshof in Brüssel, sagt: «Der Durst ist in unsern Zeiten die große Ursache der Roheit und Verwilderung des Volkes. Dieses hat keinen schlimmeren Feind. Da ist es, wo die Axt angelegt werden muß. Wenn der Branntwein unter die schädlichen Substanzen zu zählen ist, so hat die Gesellschaft nicht allein das Recht, sondern die Pflicht, dessen Gebrauch zu regeln. Wenn es jedoch ein Getränk gibt, gegen das man Klage zu führen berechtigt ist, und welches die Aufmerksamkeit der Staatsgewalt auf sich zieht, dann ist es sicher der Branntwein.»



Plakat der „Fédération des Sociétés Antialcooliques Françaises“

König Alkohol!

Es gibt kein soziales Phänomen, gegen welches so viel geschrieben und gepredigt, aber auch so viel unternommen wurde, wie gerade gegen den Alkoholmißbrauch. Wenn dieser Kampf versagte oder nur teilweise Erfolge brachte, so beruht dies letzten Endes darauf, daß man seine Ursachen falsch gedeutet, oder die breite Öffentlichkeit seine Folgen mißverstanden hat. Heute noch begegnet man vielen Menschen, die der festen Ueberzeugung sind, daß nur der unmäßige Branntweingenuß — beispielsweise — Schädigungen nach sich ziehen kann, während Bier und Wein «harmloser» Natur seien. Es ist dies ein Irrtum, der umso bedauerlicher ist, weil das Bier- und Weintrinken eine weitverbreitete, fast allgemeine Gewohnheit, ja geradezu eine Sitte geworden ist.

Der Alkoholismus greift mit seinen Ursachen und Wirkungen tief in die verschiedenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und moralischen Fragen ein; er ist längst nicht mehr bloß eine Spezialdomäne der Medizin, sondern wir sehen Aerzte und Volkswirtschaftler, Kriminalisten und Theologen, sowie eine große Anzahl wissenschaftlich nicht vorgebildeter Männer und Frauen in gleicher Weise an der Arbeit, Ursachen und Wirkungen der Trunksucht aufzudecken, Mittel zu ihrer Bekämpfung in Vorschlag und zur Anwendung zu bringen.



Die Familie des Trinker